

aliis vero que iniuste extorserat a clericis vel laycis christianis et a Judeis tam regnicolis quam alienigenis commisit confessori regis potestatem absolvendi et remittendi, quatenus ad papam poterat pertinere. Et removit sententias excommunicacionis suspensionis et interdicti inflictas super hiis ab homine vel a jure. Et quod idem confessor possit dispensare cum clericis regiis, qui propter hoc excommunicati suspensi vel interdicti se immiscentes divinis incurrerunt irregularitatem.

---

### Beilage 3.

Cod. Palat 965, fol. 258v. Privilegia concessa per Clementem V, an fünfter Stelle.

Idem quoque Clemens papa indulgit regi Francie, quod, si ipse unquam voverat vel imposterum eum vovere contingeret transfretare pro subsidio Terre Sancte vel crucem recipere, ratione dicti voti vel crucis ipse vel successores sui reges Francorum durantibus periculo vel impedimento regis vel regni ad transfretandum vel mittendum subsidium non teneantur, et super huiusmodi periculis vel impedimentis voluit papa, quod staretur conscientie regis vel successorum suorum.

---

## 2.

# Nachtrag zu den Berichten des Kursächsischen Rates Hans von der Planitz an das Reichsregiment.

Von

Dr. H. Virck in Weimar.

---

Unter den Berichten des Kursächsischen Rates Hans von der Planitz aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—1523 findet sich unter Nr. 116 ein Schreiben des Kurfürsten Friedrich an Planitz d. d. Lochau 1522 November 26. In der Anmerkung 2 S. 257 machte ich darauf aufmerksam, daß noch ein anderes Schreiben des Kurfürsten an diesem Tage an Planitz abgegangen sein müsse, das aber verloren gegangen sei. Dieser Brief hat sich nunmehr an anderer Stelle gefunden und ist jetzt zu dem



unter Nr. 116 abgedruckten Schreiben gelegt worden. Einer Erläuterung dieses Briefes bedarf es für denjenigen, der jenen Briefwechsel kennt, nicht. Ich bringe deswegen den Brief ohne weitere Erklärung zum Abdruck.

Kurfürst Friedrich an Planitz, Lochau 1522

November 26.

Reg. E fol. 33<sup>b</sup> Nr. 69. — Conc.

Lieber getreuer unnd rat. Wir haben dein schreiben, des datum heldet am achtzehenden tag novembris, alles inhalts vernomen, unnd als du erstlich anzaigen tust, das man ain ambt zu anfangung des reichstags hab singen lassen, bey welchem erzherzog Ferdinandus als stathalter und unser oheim der ertzbischof zu Mentz etc. sambt andern stenden gewest, haben wir gern gehort; got wol, das all sachen zu gots lob und ere und dem reich zu gut dester statlicher gehandelt und gefurdert werden. Und wo du das antragen der bebtlichen und Hungarischen botschaften erlangen kanst, so wellest uns dasselb deinem erbieten noch zuschiken. Dan wir achten, her Philips sey numals auch hinaus; so wirdet es nit so haimlich sein, so ist im von unserm bruder ain schreiber auch zugeordnet.

Das dy hern vom ausschus wider doctor Luter ain begreif gemacht an dy stend domit zu gelangen, haben wir auch vernomen, und hetten nit gemeint, das des richs sachen an disem ort mit doctor Luters sachen sollen angefangen werden, weil unsers ermessens sonst wol dapfer hendel vorhanden, derhalb dan diser reichstag vornemlich angesatz<sup>1</sup>.

Des monotorials halben, so zu Rom wider uns sol erkant sein, ist noch nichts an uns gelangt; wo es aber beschiet, müssen wir solchs und anders, das uns in diser sach mit unschuld aufgelegt und zugemessen wirdet, unserm hergot bevelhen.

Wir haben auch die copie des brifs, so unser frund von Trier dem bebtlichen nunctio geschriben, empfangen. Von bebtlicher Heiligkeit ist uns jungst ain breve zukomen, davon thun wir dir, auch was ir Heiligk. wir dorauf zu antwort geben, hieneben copien ubersenden.

Das Frantz von Sikingen in vorhaben gewest sein sol, unserm veterm dem pfaltzgraven ain slos, Lutzberg genant, abzusteigen

1) Für die Worte: „haben wir...angesatz“ stand ursprünglich: „wollen wir wol glauben, das sie solchs zu seinem nachtail und beschwerung werden getan haben; dan es sein eben dyjhenen, die seiner lere am maisten entgegen sein. Wir hetten aber nit gemeint, das diser reichstag vornemlich umb doctor Martinus sachen willen sol angesatz sein worden; dan wir achten darfur, es weren vil grosser und wichtiger hendel vorhanden dan diser.“



etc., davon haben wir nit gehört, halten auch darfur, das an dem nichts sey, das Frantz in dy pfaltz straißen laß; dan hie aussen ist dy rede, als solten dy drey churfursten bey III<sup>c</sup> pferd haben, dy uf Frantzen und seine reuter straißen. Als du auch anzaigst, das durch al stend und daz regement beschlossen, das nochmals eilends den churfursten und etlichen fursten sol geschriben werden, sich zum furderlichsten gegen Nurnberg zu fugen, als haben wir dir negst schreiben lassen mit anzaig unser schwachait und darbei bevolhen, welcher gestalt du uns gegen dem stathalter, das wir dismals nit erscheinen mochten, entschuldigen sollest. Wollen uns versehen, dieselb unser schrift sey dir vor etlichen tagen zukomen, und du werdest die entschuldigung dorauf mit vleis furgewandt haben. Wo sich aber unser sach mit unser schwachait noch also schiken wird, das wir mit ichte wandern mogen, wir auch mit unser person auf dem reichstag etwas guts ausrichten konnen, wollen wir uns nochmals hinaus fugen; das magstu unserm hern und oheim, dem stathalter, also anzaigen.

Das Balthazar Wolf, ritter, etwas schwach ist, horen wir nit gern, und wer on not gewest, sich gegen uns zu entschuldigen zu lassen, das er uns nit geschriben, und wollest im unsern gnedigen grus sagen, ym auch das ander brifflen hirbei uberantworten, und waz weiter des reichstags halben oder sonst an dich gelangen wirdet, davon wellest uns nochfolgent auch vermeldung thun. In dem allen tustu uns zu gefallen. Dat. Lochaw am 26. tag novembris a. etc. 22.

## 3.

## König Ferdinand über seinen angeblichen Brief an Luther.

Von

Georg Loesche.

Längst ist der Brief, den Ferdinand von Österreich an Luther unterm 1. Februar 1537 aus Innsbruck geschrieben haben soll, von der Kritik zu den Fälschungen geworfen. Wäre er echt, so hätte sich der König darin zum Luthertum bekannt, noch viel offenkundiger als sein Sohn Maximilian II. zum Philippismus. Schon der alte Raupach hat den Betrug oder Scherz erkannt.